



Mit vollem Einsatz: Dirigent und Chorgründer Prof. Viktor Gontscharov animierte seine 15 „Sänger vom Stillen Don“ mit ausdrucksstarker Körpersprache vor knapp 300 Besuchern in der Liebfrauenkirche zu Höchstleistungen.

FOTO: MATTHIAS GANS

Vokalkunst in klangvoller Frische

„Die Sänger vom Stillen Don“ beeindruckten bei ihrer Gütersloh-Premiere in gut besuchter Liebfrauenkirche

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Wer ein Konzert des Forums Russische Kultur besucht, muss Zeit mitbringen. Denn nie steht das Musizieren allein im Rampenlicht. Da sich das Forum als kleiner Brückenbauer zum großen Nachbarn im Osten versteht, wird das abstrakt-bilaterale Handeln der hohen Politik gern zwischenmenschlich konkretisiert – mit herzlichen Dankesreden und gegenseitigem Beschenken auf offener Bühne.

Doch genau das hebt die Forum-Konzerte aus dem Gros ähnlicher Veranstaltungen heraus: Hier hält nicht nur der Veranstalter in Person des unermüdetlich tätigen Franz Kiesel ganz direkten Kontakt zu Künstlern. Auch das Publikum baut über die Jahre eine Beziehung zu den gastierenden Musikern auf.

Den Ovationen nach dem ersten Konzert der „Sänger vom Stillen Don“ aus Rostow am Don in der Liebfrauenkirche Gütersloh zu urteilen, dürfte am Sonntagabend ein neuer Grundstein zu einer weiteren musikalischen „Liaison“ gelegt worden sein.

Und dieser Grundstein liegt aus musikalischer Sicht auf einem festen Fundament. Den der Chor, der sich aus Lehrenden und Studierenden des Rostower Rachmaninow-Konservatori-

ums zusammensetzt, ist schlicht großartig. Seit 28 Jahren wird er von seinem Gründer, Prof. Viktor Gontscharov, geleitet. Oder sollte man besser sagen: geprägt?

Denn wie der kleine, rundliche und sympathisch jovial wirkende Mann am Sonntag vor seinen 15 Sängerinnen und Sängern stand, das mochte man kaum Dirigieren nennen. Mit kleinen, ausdrucksstarken Gesten formte, modulierte Gontscharov mit oft geschlossenen Augen ein Klangbild, das vom

wispernden Pianissimo bis zum das Gotteshaus erbeben lassenden Forte immer der Transparenz und dem Schönklang verpflichtet war.

Dabei war ein Großteil der 87 Chormitglieder daheim geblieben. Allein mit der Stimmkraft der neun Damen und sechs Herren füllte Gontscharov die angemessen kathedralenhafte Akustik der Liebfrauenkirche bis zur hintersten Reihe auf der Orgelbühne aus. Zu hören gab es die typisch russische Abfolge von

geistlichen und weltlichen Werken, und doch hebt sich das Repertoire der „Sänger vom Stillen Don“ von Chören vergleichbarer Qualität ab: So sind Viktor Gontscharovs Bearbeitungen von Volksliedern überaus kunstvoll, ohne an ursprünglicher Frische einzubüßen. Und dass er auch russische Meister der gemäßigten Moderne einbringt – sicherte ihm und den Sängern zusätzliche Sympathien.

In der Pianistin Natalia Tsenewa, der Altistin Natalia Makeewa, dem Bass-Bariton Yuri Selenin und den leuchtkräftigen Stimmen der Sopranistinnen Elena Ljamkina und Larissa Terentjewa verfügte er zudem über ausgezeichnete Solostimmen.

Und so bleibt nach Schuberts innig gesungenem „Ave Maria“ und Handels prallem „Halleluja“-Jubel festzuhalten: Der Don mag still sein, seine Sänger sind es – glücklicherweise – nicht.

INFO

Das nächste Konzert

Programm. Dann absolviert der junge russische Geiger Dmitry Smirnov (18) seinen nunmehr vierten Soloabend in Gütersloh. Beginn ist um 18 Uhr.

- ◆ Bereits beim ersten Auftritt des damals 14-Jährigen war vom „Wunderkind aus St. Petersburg“ die Rede. Begleitet wird er von Mutter Olga Smirnova (Klavier) und Vater Victor Smirnov (Moderation).
- ◆ Karten bei der Stadthalle, Tel. (052 41) 86 42 44. (gans)